

Familie und Haushalt

Das familiäre und häusliche Zusammenleben gehört zu den grundlegenden Themen der Sozialgeschichte. Es wird hier aus Sicht des Haushalts betrachtet. Damit entfallen die Beziehungen zu Verwandten, die nicht unter dem gleichen Dach lebten. Dafür werden auch Nichtverwandte berücksichtigt, die manchmal mit einer Familie zusammenwohnten. Der Haushalt bietet sich in Graubünden auch aus Quellengründen für historische Untersuchungen an. Katholische Geistliche erstellten in ihren Gemeinden von Zeit zu Zeit eine nach Häusern oder Haushalten¹ geordnete Liste von Personen mit mehreren Angaben: Namen, Familienstatus (wie etwa Vater, Ehefrau oder Sohn), Alter, Erfüllung kirchlicher Pflichten. Die in der Regel lateinisch aufgenommenen Listen wurden als «Status animarum» oder «Seelenbeschreibungen» bezeichnet und dienten vor allem der kirchlichen Kontrolle.

Die älteste bekannte Seelenbeschreibung in Graubünden datiert von 1631 und stammt aus Tarasp, damals betreut von italienischen Kapuzinern. Wenig später wurden in vielen Misoxer Gemeinden ähnliche Listen erstellt. Aus dem 18. Jahrhundert sind unter anderem zahlreiche «Status animarum» aus der Val Lumnezia überliefert. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts lief diese Tradition aus. Die jüngste Liste

datiert von 1888. In 28.01 sind die Gemeinden verzeichnet, in denen nach heutigem Wissen Seelenbeschreibungen vorliegen.

Als Beispiel soll Lostalloy im Misox im Jahr 1757 herausgegriffen werden. Wie 28.05 zeigt, wohnten im ersten Haus die 65-jährige Margarita Scerri mit ihrem 24-jährigen Sohn Joannes Jacobus. Beide hatten Kommunion (c) und Firmung (ch) empfangen. Im nächsten Haus wohnte Franciscus de Tomasij (55-jährig) mit seiner Frau Maria Dominica (48) und seinen zwei Kindern Maria Antonia (18) und Joannes Antonius (7). Allgemein ergeben sich für Lostalloy folgende Daten: 28.02 Die Grösse der Einheiten variierte zwischen Einpersonenhaushalten und Haushalten mit neun Personen. Am häufigsten waren Haushalte mit zwei und vier Personen (je zwölf). Der Durchschnitt betrug an diesem Ort und Zeitpunkt 4,2 Personen. Die familiäre

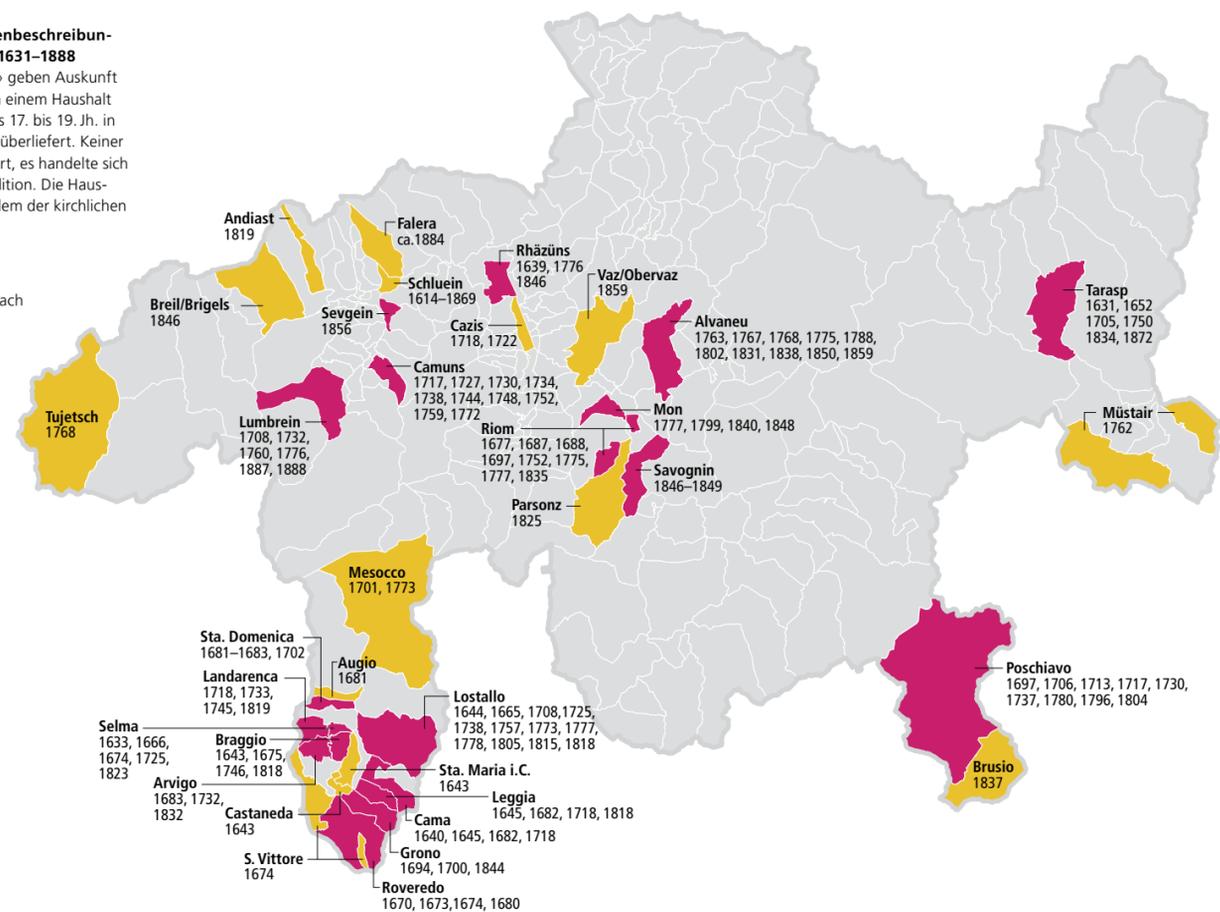
28.06
Wappenscheibe der Familie Andreas Sprecher, Davos 1634
Aristokratische Tischszene mit Sinnsprüchen (oben) und Namen und Wappen (unten). Zum Zeitpunkt der Herstellung waren acht der zwölf dargestellten Kinder bereits gestorben.



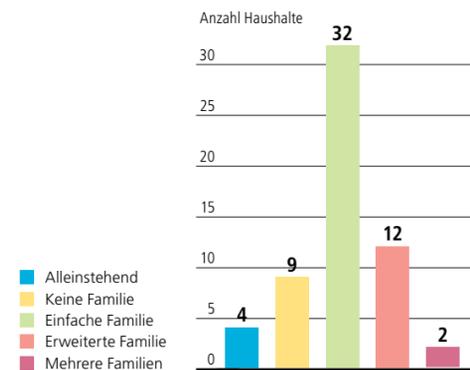
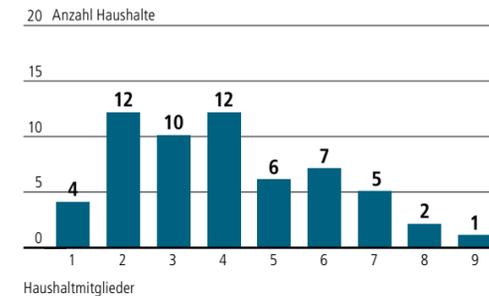
28.05
«Status animarum» (Seelenbeschreibung) von Lostalloy, 1757
Der Ausschnitt zeigt die ersten drei Haushalte aus der Aufstellung von Lostalloy mit zwei Personen im Haus von Margarita Scerri, vier Personen im Haus von Franciscus de Tomasij und vier Personen im Haus von Regina Pizzetti.

28.01
Gemeinden mit «Seelenbeschreibungen» in Graubünden, 1631–1888
«Seelenbeschreibungen» geben Auskunft über die Personen, die in einem Haushalt wohnten. Sie sind für das 17. bis 19. Jh. in mehr als 30 Gemeinden überliefert. Keiner dieser Orte war reformiert, es handelte sich um eine katholische Tradition. Die Haushaltslisten dienten vor allem der kirchlichen Kontrolle.

Seelenbeschreibungen nach Gemeinden, 1600–1900
■ 1–2
■ 3–12



28.02
Anzahl Haushalte nach Grösse und Familienzusammensetzung in Lostalloy, 1757
Die Haushaltsgrösse variierte zwischen einer und neun Personen. Am häufigsten waren Haushalte mit zwei und vier Personen. Dabei gab es alleinstehende Personen; Haushalte mit ledigen Geschwistern oder anderen verwandten oder nichtverwandten Personen (= keine Familie); Ehepaare oder Elternteile und Kinder (= einfache Familie); Kernfamilien mit weiteren Verwandten (= erweiterte Familie); mehrere verwandte Ehepaare/Elternteile und Kinder (= mehrere Familien).



28 Zusammensetzung lässt sich wie folgt charakterisieren: Es gab alleinstehende Personen, Haushalte mit ledigen Geschwistern oder anderen verwandten oder nichtverwandte Personen, Ehepaare oder Elternteile und Kinder, heute als «Kernfamilien» bezeichnet, Kernfamilien mit weiteren Verwandten, mehrere verwandte Ehepaare oder Elternteile und Kinder.²

In der Liste von Lostalio sind die Kernfamilien am häufigsten anzutreffen. Es handelte sich aber nur um eine Momentaufnahme. Eine alleinstehende Person konnte später heiraten und alle hier unterschiedenen Formen durchlaufen. Im Vergleich zu anderen Regionen fällt auf, dass es nur wenige Haushalte mit mehreren Familien gab. Ein Grund dafür lag in der Vererbungsweise. Die bäuerlichen Güter gingen in der Regel zu relativ gleichen Anteilen an alle Söhne wie Töchter, wobei die Söhne oft das Haus übernehmen konnten. Dies betonte die individuellen Ansprüche der Kinder und beschränkte das Wachstumspotenzial der Haushalte. Grundlegend beschränkt war dieses Potenzial aufgrund der in Graubünden vorherrschenden kleinbäuerlichen Besitzverhältnisse. ► 29 Besitz und Vermögen In Regionen mit vielen Grossbauern bestand ein erheblicher Teil der Bevölkerung aus Knechten und Mägden. Im Status animarum von Lostalio finden wir dagegen nur einen einzigen «famulus».³

Die lokalen Daten bewegten sich in einer bestimmten Bandbreite. So betrug die durchschnittliche Haushaltgröße in Lostalio und im nahegelegenen Ort Leggia je nach Zeitpunkt zwischen 3,3 und 5,8 Personen. 28.03 schliesst noch das Beispiel Tarasp ein, wo die Werte zwischen 4,0 und 5,3 variierten. Auch die anderen untersuchten Listen zeigen ähnliche Streuungen. Anlässlich der ersten eidgenössischen Zählung von 1850 betrug der Durchschnitt in ganz Graubünden 4,5. Zu einem Wandel, der über die frühere Schwankung der Werte hinausging, kam es in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. 1960 sank der kantonale Durchschnitt erstmals unter 4,0 und bei einer Erhebung von 2018 betrug er noch 2,1. Ein Grund für die starke Schrumpfung war die rückläufige Kinderzahl. ► 03 Bevölkerung Daneben spielten viele weitere demografische und wirtschaftliche Faktoren eine Rolle.

Bis in die letzten Jahrzehnte verlief dieser Wandel in Graubünden gegenüber den städtischen Kantonen der Schweiz etwas verzögert.⁴ Besonders schnell nahmen dagegen seit 1970 Haushalte zu, die nicht einer klassischen Kernfamilie entsprachen: Einpersonenhaushalte, Paare ohne Kinder und Einelternhaushalte mit Kindern. 28.04 Diese Entwick-

lung gab der Debatte über Familienmodelle neue Impulse. Die Familie wurde jetzt oft als «tragende Säule» der Gesellschaft bezeichnet. Gleichzeitig stand aber die Frage im Raum, ob es sich um ein «Auslaufmodell» handle. Diskutiert wurden viele Dimensionen sozialer Nahbeziehungen: Ehe, Sexualität, Rollenverteilung, Autorität und Hierarchie je nach Geschlecht und Alter.⁵

Ein altes Modell lässt sich an einer Wappenscheibe der Familie Andreas Sprecher in Davos aus dem 17. Jahrhundert ablesen. 28.06 Sie zeigt eine Familientafel mit Elternpaar und einem Dutzend Kindern, geordnet nach Geschlecht und Alter. Unterstrichen wird der idealtypische Charakter durch die Tatsache, dass zur Zeit der Darstellung schon viele dieser Kinder verstorben waren. ► 03 Bevölkerung Drei Fotoaufnahmen aus dem frühen und späten 20. Jahrhundert zeigen verschiedene Familienbilder. Der Schmied Moritz Caspar in Schmitten lässt seine Familie vor dem Haus, die Familie Audétat aus Chur in der freien Natur ablichten. 28.07, 28.09 Im Hause Bärtsch in Furna demonstriert die Frau, wie sie bei der «Husmetzg» auf traditionelle Weise Blutwürste zubereitet. 28.08 Das Rollenverständnis als «Hausfrau» verstärkte sich seit dem 19. Jahrhundert. Es führte zu einer gewissen Professionalisierung der unbezahlten weiblichen Tätigkeiten im Haushalt. Gleichzeitig geriet diese Rolle unter Druck der Frauen, die einen Beruf im öffentlichen Raum anstrebten, wie er zuerst nur den Männern vorbehalten war.⁶ Deutlich zeichnet sich diese Entwicklung im Bildungsbereich ab. 1895 entstand in Chur die «Bündnerische Koch- und Haushaltsschule», die ab 1918 «Bündner Frauenschule» hiess und 2003/4 in der «Pädagogischen Hochschule Graubünden» aufging.⁷ So wandelte sich die offizielle Benennung der Institutionen von bestimmten «weiblichen» Tätigkeiten über die weibliche Geschlechtszuschreibung hin zur geschlechtsneutralen Bezeichnung.

1 Die Ausdrücke «Haus» und «Haushalt» wurden quasi synonym gebraucht; vgl. Mathieu 2020.
 2 Die Einteilung folgt der Typologie von Hammel/Laslett 1974, S. 73–109, die sich trotz berechtigter Kritik international durchgesetzt hat.
 3 Vgl. Mathieu 1998, S. 131–139, 173.
 4 Mittlere Personenzahl pro Haushalt nach Kantonen (Die Geschichte des Bundesstaates, hg. vom Bundesamt für Statistik, online-Information vom 18.09.1998).
 5 Widmer 2010.
 6 Fraubünden 2003–2008.
 7 Schmid 1995.

28.07
Familie Moritz Caspar in Schmitten, frühes 20. Jh.
 Die undatierte Aufnahme aus dem frühen 20. Jh. zeigt die Familie des Schmiedes Moritz Caspar vor seiner Haustüre und nicht in einem Studio, wo sich begüterte Personen damals oft ablichten liessen. Der Mann stehend.



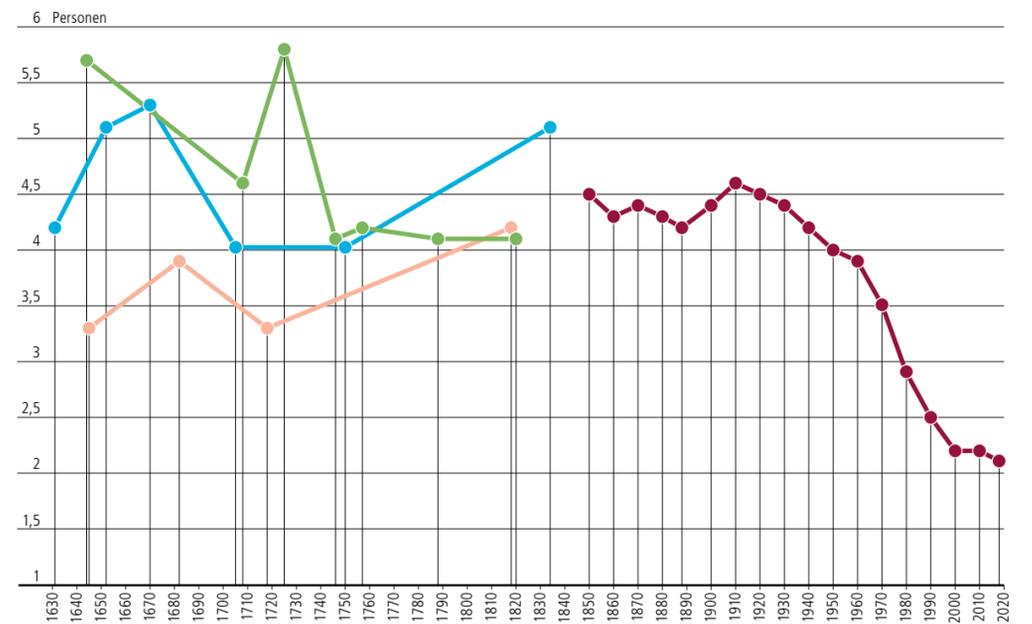
28.08
Wurstherstellung in Furna, spätes 20. Jh.
 «Husmetzg» bei der Familie Bärtsch, auch noch im späten 20. Jh. Die Frau des Hauses stellt Blutwürste her. Fotografiert von Lisa Gensetter, die sich für «traditionelle» Arbeiten interessierte.



28.09
Familien Spaziergang oberhalb Haldenstein, 1972
 Von der Aufnahme aus dem frühen 20. Jh. 28.07 unterscheidet sich diese Aufnahme von 1972 deutlich: Die Familie präsentiert sich mit zwei Kindern, sie geht mit ihnen zur Erholung in die Natur; vor der Kamera zeigt sie sich in lockerer Anordnung.

28.03
Durchschnittliche Grösse der Haushalte, 1631–2020
 Die Haushaltsgröße betrug in den meisten Orten durchschnittlich zwischen etwa 3,5 bis 5,5 Personen. Im ganzen Kanton blieb der Durchschnitt bis 1950 in diesem Bereich, nachher schrumpfte er auf die Hälfte zusammen. Ein Grund für die starke Schrumpfung war die rückläufige Kinderzahl. Daneben spielten viele weitere demografische und wirtschaftliche Faktoren eine Rolle.

■ Tarasp
 ■ Lostalio
 ■ Leggia
 ■ Kanton Graubünden



28.04
Zusammensetzung der Haushalte in Graubünden, 1970–2018
 Seit 1970 kam es zu markanten Veränderungen in der häuslichen Zusammensetzung. Haushalte mit Paaren und Kindern blieben etwa gleich häufig; Einpersonenhaushalte (blau), Paare ohne Kinder (grün) und Einelternhaushalte mit Kindern (hellrosa) nahmen dagegen um 194–459% zu. Index 1970 = 100.

■ Einpersonenhaushalte
 ■ Paare ohne Kinder
 ■ Paare mit Kindern
 ■ Eineltern mit Kind

